Rückblicke

Geschichtliche und heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt

4. Jahrgang
Nummer 38/39

Langenbrettach, den 9. April 1987

Schlößle Brettach

Kirchle L'beutingen

Burg Neudeck

Die Burg Rödern

Auf der westlichen Anhöhe von Brettach soll der Sage nach eine mittelalterliche Burg gestanden haben.Hartnäckig hält sich die Überlieferung,daß von dort,wo heute in einer Mulde auf dem östlichen Ende des Hügelkamms "Bergele" Hecken,Pappeln und zwei mächtige Birken wachsen,die Rittersleut´ das Dorf bewacht und kontrolliert haben sollen.

Der Phantasie waren und sind keine Grenzen gesetzt:Vom Kirchbrunnen aus soll ein unterirdischer Gang unter dem Brettachbach hindurch hinauf zur Burg geführt haben.Können Sie´s glauben?Das wäre eine tiefbautechnische Meisterleistung gewesen!

Am möglichen Standort wurden bislang keine archäologischen Zeugnisse wie behauene Steine,Fundamente,Tonscherben oder ähnliches gefunden.Die zu Beginn dieses Jahrhunderts verlegte Wasserleitung von Brettach nach Cleversulzbach führt z.T. durch den angeblichen Burgbereich.Der Graben soll aber damals durch gewachsenen Boden ausgehoben worden sein,d.h.,es gab keinen Hinweis auf ein Bauwerk.Eine fachmännische systematisch angelegte Grabung könnte Klarheit schaffen.

Etwas westlich des vermuteten Standorts der Burg,am nördlichen Abhang,auf ca halber Strecke zwischen Burg und "Schleifmühle",sollen einige Male Hunde beim Buddeln in einen unterirdischen Hohlraum gefallen sein,und man habe sie oft noch tagelang schaurig bellen und nach ihrem Herrn heulen hören.Die Volksmeinung schrieb auch diesen angeblichen Keller der Burg zu.

Der Brettacher Chronist Franz Häfelin notierte zum Thema Rödern um 1850 folgendes:

"Der Ort Brettach hatte sowohl in der Vor- als in der neueren Zeit allerlei Schicksale.Er war zu den Zeiten des Rittertums (Mittelalter) im Besitz der Herren von Rödern,die Deutschordensritter waren und ihren Wohnsitz auf der westlich gelegenen nicht weit vom Ort entfernten,nun in Trümmern liegenden Burg Rödern hatten.Nach einer glaubwürdigen Tradition haben sie die Kreuzzüge mitgemacht und sind in selbigen meist umgekommen.Der letzte Besitzer ist mit

noch mehreren andern Rittern nach Preußen gezogen und hat sein Anwesen,Burg,Mühl,Wald,Schäferei und noch weiteres an die Gemeinde,die schon bemittelt gewesen,verkauft."

Die Spur "Kreuzzüge" und "Preußen" griff ich auf und schrieb an Pater Dr. Bernhard Demel,Leiter des Zentralarchivs des Deutschen Ordens,Wien,mit der Bitte ,die Fährte weiterzuverfolgen.Er antwortete, das Zentralarchiv bestehe erst seit dem 19. Jahrhundert,und bekanntlich seien 1525 während des Bauernkrieges auf der Burg Horneck am Neckar wertvollste Quellen verbrannt.Zu den Herren von Rödern könne er im Zentralarchiv nichts finden.Im übrigen verweise er auf die Regesten von Joachim/Hubatsch über Ordensritter in Preußen.Aber auch diese Quelle ergab keine weiteren Hinweise auf unsere Rittersleut'. Eine Anfrage an das Staatsarchiv Berlin erübrigt sich deshalb.

In dem Wort "Rödern" könnte das lateinische Wort "rudus,ruderis" stecken,was soviel wie Schutt,Ruinen bedeutet.

Das heißt,es darf weiterhin vermutet,fabuliert und von Burgen und stolzen Rittern geträumt werden.Der vorwitzige Standort und die o.a. Indizien sprechen schon dafür,daß vielleicht tatsächlich eine wehrhafte Anlage auf dem Hügelsporn thronte.Die Freude,der Phantasie die Zügel schießen zu lassen und Geschichten drum herum zu erfinden,bleibt also weiterhin erhalten. -

Franz Häfelin,der Brettacher Chronist,lebte und wirkte in der ersten Hälfte des 19.Jahrhunderts.Es war die Zeit des Biedermeier und der Romantik.Damals rückte das Mittelalter in den Mittelpunkt des Interesses.Das Leben auf den Burgen wurde romantisiert.Die vielen Burgruinen,das Dunkel des Mittelalters und die Sehnsucht nach einer vergangenen heilen Welt regten die Vorstellung der Romantiker an,die tapferen Ritter als edle Menschen zu verklären.Ritterromane waren Mode.

Auch Franz Häfelin war vom damaligen Zeitgeist angesteckt und verfaßte zur vermeintlichen Brettacher Burgruine ein,sagen wir,romantisches Gedicht,das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.Sentimentalität?Deutschtümelei? - Entscheiden Sie selbst.

Wehmütige Gedanken bei Betrachtung der Trümmer
der ehemaligen Burg Rödern

von Franz Häfelin

1)Schau Wandrer,dieser Hügel da,
trug einst der Rödern Veste,
nun siehst du ihre rudera
als schwache Überreste.

2)Einst stand sie stolz erhaben hier
mit ihren hohen Thürmen,
als müßte sie Ort und Revier
beschützen und beschirmen.

3)Sie war auch wohl der Gegend Schutz
mit ihren starken Mauern,
als wollten sie der Zeit zum Trutz
Jahrtausende andauern.

4)Durch ihre Lage schön und hehr
war sie der Gegend Zierde.
und mancher Ritter kam hieher
aus Schau- und Neubegierde.

5)Nun liegt sie arg zerbrochen da
als trauernde Ruine.
Sie mahnt den Wandrer fern und nah
und dient der Zeit zur Sühne.

6)Verlassen und zerstört liegt sie
und wird nicht mehr erstehen.
Sie mahnt den Pilger spät und früh
an eignes Untergehen.

7)Öd und verlassen liegt sie hier,
ein geisterartig Wehen
prüft Wandrer schaurig dort mit dir:
Auch du bleibst nicht bestehen.

8)Ja ganz verstöret liegt sie da,
in ihren dunklen Trümmern.
Nur schwaches Licht aus Fern und Nah
läßt ihre Zeit durchschimmern.

9)Und unten an des Hügels Saum:
Es sind der Jahr schon viele,
stand einst auf dem begrenzten Raum
einsam des Burgherrn Mühle.

10)Dann weiter hinten auf der Flur,
enger des Baches Bette,
erkennt man noch in schwacher Spur
des Burghofs öde Stätte.

11)Der Knapp und Ritter sind dahin,
sie kehren nimmer wieder.
Verdunstet ist der edle Sinn,
er ging mit ihnen nieder.

Rudera,
eine trauernde
Ruine

(Rudera,als trauernde
Ruine ...)

12)Sie zogen nach Sankt Thomas Land
zu wahren heil´ge Rechte
und waren dort,wie noch bekannt,
stets tapfer im Gefechte.

13)Sie stritten dort in Ehr und Ruhm
vor siebenhundert Jahren
und suchten nur das Heiligthum
vor Schimpf und Schmach zu wahren.

14)Als deutsche Ritter zogen sie
zum Schutz für Glaubensbrüder,
sie gingen hin und sahen nie
die liebe Heimat wieder.

15)Und auch der Harfner zog mit fort
aus heiligem Verlangen,
und längst hält ihn am heil´gen Ort
die Grabes Nacht umfangen.

16)Die Burgfrau blieb allein zurück
gleichwie im Witwenstande
und schickte manchen Tränenblick
nach dem gelobten Lande.

17)Des Wiederkommens harrte sie,
doch jederzeit vergebens.
Da führt ein Friedensengel hie
zum Ziele ihres Lebens.

18)Sie schläft nun sanft nach Sorg´und Müh´
an gottgeweihter Stelle,
und ungestöret ruhet sie
in öder Burgkappelle.

19)Zermalmend ist der Zahn der Zeit,
ihm kann nichts wiederstehen,
wach auf,oh Wandrer,sei bereit,
auch du wirst nicht entgehen.

20)Setz´nicht zu große Zuversicht
auf deine Erdengüter.
Sie sind vergänglich,bleiben nicht
und täuschen die Gemüther.

21)Ja,bleibend haben wir nichts hier
auf unsrer Lebensreise,
man hat davon,man hat dafür
alltäglich die Beweise.

22)Ach,alles,alles gibt die Zeit
dem Grabesschlund zum Preise:
Bedenks,oh Mensch,halt dich bereit
und werde gut und weise.

23)Wohl dir,wenn du auf dieser Welt
dein Tagwerk so ausführest,
daß,wenn des Lebens Vorhang fällt,
du keine Reue spürest. (Franz Häfelin)

Als deutsche Ritter zogen sie

(Als deutsche Ritter zogen sie ...)

Wach auf o, Wandrer

(Wach auf o,Wandrer ...)

Herbert Schlegel